

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

132 (17.5.1894)

Beilage zu Nr. 132 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. Mai 1894.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Mai.

II (Sechster allgemeiner deutscher Neuphilologentag.) Bei der Begrüßung, die Montag Abend im kleinen Saale der Festhalle stattfand und mit der zugleich die vorläufige Feststellung der Tagesordnung verbunden war, ergab es sich, daß 76 Teilnehmer bereits eingetroffen waren. Nach den eingelassenen Anmeldungen aber war zu hoffen, daß eine erhebliche Zahl am ersten Tage nachkommen werde, zumal da sich unter den 76 sehr viele Karlsruher befinden. Die Vorbereitungen für die Versammlung lagen nach dem Beschlusse des fünften Tages in den Händen des Vorstandes des neuphilologischen Vereines in Karlsruhe, dessen Vorsitzender, Prof. Müller von Neulaynsch, die Begrüßungsworte sprach. Er betonte, daß die Neuphilologen, welche in vorzugsweise für die Bedürfnisse des modernen Lebens ergäßen, hier in Karlsruhe, in einer ganz modernen Stadt, einen besonders günstigen Boden fanden. Nach diesen einleitenden Worten theilte Oberlehrer v. Sallwür mit, daß auf der fünften Versammlung, wie üblich, drei Vorsitzende gewählt worden, außer Prof. Müller, als Vorstand des Karlsruher Vereines, er selbst als Schulmann und als akademischer Lehrer Prof. Neumann-Deidelsberg. Zu seinem größten Bedauern habe dieser in den letzten Wochen seine Stelle als Vorsitzender niedergelegt und beabsichtige auch nicht, den angeforderten Vortrag zum Gedächtnis von Friedrich Diez zu halten. Dafür sei nun Prof. Stengel-Warburg in dankenswerther Weise eingetreten, nachdem alle Versuche, Prof. Neumann zur Zurücknahme seines Verzichtes zu bewegen, gescheitert wären. Herr v. Sallwür schloß dann Prof. Stengel auch als Vorsitzenden an Neumann's Stelle vor. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage durch Applikation zu. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, trug Herr Hoffkaupfer die Riff ein Begrüßungsgebet vor, das in Karlsruher Mundart von einem bekannten Karlsruher Dichter verfaßt wurde. Dieses, sowie ein von Herrn Habner vorgetragenes Lied wurden mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen. Die Einwirkungen dieser trefflichen Leistungen ließen denn auch die sich lang ziehende Debatte über die Reihenfolge der Vorträge an den beiden Tagen leichter überleben.

Erster Tag.

Die erste Hauptversammlung wurde am Dienstag, den 15. Mai, im Saale des Gymnasiums von Professor Müller eröffnet. Er betonte, daß der Neuphilologentag keine Einrichtung sei, die auf ein hohes Alter zurückzuführen könne. Hier gerade möchte es selbst am besten sein, daß die Versammlung in einer Halle stattfände, wo jeder Stein davon predige, daß die klassische Bildung hier ihre Heimstätte gefunden. Aber wir alle haben ja in dem Gymnasium die erste Bildung gefunden. Von hier ist doch auch zuerst die Anregung für Pflege der modernen Philologie ausgegangen. Moderne und klassische Philologie streben in gleicher Weise nach dem höchsten Ziele der Humanität durch Einführung in das geistige Leben des Alterthums, aber auch in die Geistesprodukte der Neuzeit. Die Universitäten sind es zuerst gewesen, wo die Anforderungen einer neuen Zeit zuerst Gehör gefunden, wo zu den Füßen der Lehrer eine stets wachsende Zahl begeisterter Schüler sitzen, die sich der Pflege moderner Philologie widmen, ohne einen Bruch mit dem Alten zu vollziehen. Von den Universitäten ist man in das Leben hinausgetreten, die einen auf wissenschaftlichem Gebiete weiter arbeitend, die andern, die an den Schulen für die praktische Bedürfnisse wirken, endlich solche, die in Wort und Schrift weiteren Kreisen Mittheilungen der Ergebnisse dieser modernen Studien machen. So ist die Neuphilologie der klassischen Schwestern ebenbürtig an die Seite getreten. Wenn es aber möglich geworden, die Versammlung hier abhalten zu können, so müßte vor allem der Groß. Unterrichtsbehörde wie der Stadtverwaltung für die Förderung und das Entgegenkommen der größte Dank ausgesprochen werden.

Herr Rath Joss begrüßte im Auftrag des zu seinem Bedauern an der Teilnahme gebinderten Prääsidenten des Kultusministeriums die Versammlung im Namen der Regierung und der Oberstudienbehörde. Die Wahl Karlsruhes zum Versammlungsort, führte der Redner aus, sei um so erfreulicher, weil die Behörde darin eine gewisse Anerkennung zu erblicken glaubte für die Förderung moderner Philologie durch die Unterrichtsverwaltung. Mehr und früher als manche andere Theile Deutschlands seien wir hier schon durch die geographische Lage des Landes, in dem überdies so viele Säle aus fremden Ländern vertreten, auf das Stadium der modernen Sprachen angewiesen. Ein mächtiger Antriebe sei aber aus dem Gange gekommen, den die Wissenschaft genommen habe. Das große Gesetz der Arbeitsteilung ist längst auch in der Wissenschaft herrschend. Die Wissenschaft ist eine Größe geworden, die nur als gemeinsamer Besitz aller Wissenden gedacht wird. Dem Einzelnen werde nur ein bescheidener Antheil daran, der naturgemäß immer kleiner wird, je mehr das Ganze an Umfang gewinnt. So sei auch in der Sprachwissenschaft die Theilung fortgeschritten und die Philologie habe sich geschieden in alte und neue. Beide Zweige seien gleichberechtigt. Sollte erreicht werden, was wir wünschen, so könne es nur durch das Zusammenwirken der verschiedenen Zweige geschehen. Es seien aber auch die Anstalten dem Gesetz der Arbeitsteilung verfallen. An die ursprünglich einzige Art der Mittelschulen, die Gymnasien, seien im Laufe der Zeit unter dem Einflusse einer immer fortschreitenden Entwicklung in Technik und Verkehr neue Anforderungen herangetreten, so daß die alte Schule nicht genügen konnte, wollte sie die eigene, alte Grundlage nicht preisgeben. So seien Anstalten der neueren Zeit entstanden, welche die Bestimmung haben, den neuen Anforderungen in umfassenderer Weise gerecht zu werden, als das Gymnasium. Das konnten sie nur, wenn sie aus dem Unterrichtsstoff des Gymnasiums erhebliche Theile ausschieden. Gleichwohl werde man nicht sagen können, daß die Realanstalten ihre Schüler vom Erbe der antiken Welt ausschließen, sie empfangen ihren Antheil auch an diesem Erbe, wenn auch mittelbar. Darum sei auch die Bildung der Realanstalten eine allgemeine zu nennen. Man werde nicht umhin können, für diese Schulen eine gleiche Werthschätzung in Anspruch zu nehmen, ihnen auch die gleiche Berechtigung zu erkennen müssen. In der Zweiten badischen Kammer seien jüngst dahingehende Forderungen zur Sprache gekommen, ohne Widerspruch zu erfahren. Auch der Leiter des Unterrichtswesens habe

sich geäußert, daß keine gegentheilige Meinung zu erkennen war. Freilich sei damit die Frage der Berechtigungen für Baden noch nicht gelöst. Einmal sei dieses schon innerhalb des Staates schwierig, da ja hierbei die Unterrichtsverwaltung nicht allein entscheidet, dann könne aber auch wegen der Reichsgesetzgebung ein einzelner Staat nicht für sich allein vorgehen. Aber die Frage sei eine solche, die durch ihr eigenes Schwergewicht sich zur Entfaltung durcharbeiten wird. Hierzu werde ohne Zweifel der heutige Tag das Seine beitragen.

Bürgermeister Siegrist richtete im Namen der Stadt das Wort an die Versammlung. Die Stadt, führte er aus, rechne es sich zur Ehre, daß dieser Ort der Versammlung gewählt wurde. Sie dürfen die Ueberzeugung haben, daß die Stadtverwaltung Ihrer Wissenschaft und Ihren Bestrebungen das warmste Interesse und die vollste Sympathie entgegenbringt. Darin wir doch in Ihnen die Vertreter eines Zweiges der modernen Wissenschaft begrüßen, den wir in ganz hervorragender Weise für geeignet halten, lebend, fördernd und veredelnd auf das geistige Leben einzuwirken. Ihre Wissenschaft hat das wichtigste Ausdrucksmittel des menschlichen Geistes in seiner lebendigen Form zum Gegenstand, die Sprache, und zwar diejenige Form der Sprache, in welcher die gesammte moderne Kultur ihren Ausdruck findet. Es ist kein Zufall, wenn Sie überall die Vertiefung der Städte einsehen sehen für eine höhere Werthschätzung der neuphilologischen Bildung, überhaupt für die Mittelschulen, welche mehr der praktischen Anforderungen des heutigen Lebens Rechnung tragen. Die Vertiefungen der Städte stehen in enger Beziehung mit dem geistigen und wirtschaftlichen Leben unserer Völker und daraus schöpfen sie Kenntniss der Anforderungen der heutigen Zeit an jeden Einzelnen. Diesen Anforderungen muß sich die Schule auf dem Gebiete der Sittlichkeit und des Wissens anpassen bestrebt sein, wenn sie ihrer hohen Aufgabe auf die Dauer gewachsen bleiben will. Wenn somit Ihre Wissenschaft und Ihre Bestrebungen in enger Beziehung stehen zu einem wichtigen Gebiete unserer eigenen Wirkungskreises, so brauchen wir Sie unserer Sympathie für die heutige Versammlung nicht noch besonders zu versichern.

(Baden, 15. Mai. Ueber die Pfingstfeste) war hier, trotz der am ersten Festtage unglücklichen Witterung, reger Fremdenverkehr. Die Festtage waren am Sonntag sogar eine größere als an den Pfingstsonntagen der letzten Jahre, weil die meisten Pfingstanten es vöszogen, in unserer Vaterstadt zu verweilen, anstatt auf's ungewisse große Torren zu unternehmen. Bei der vom Stadtschreiber Karkonitz veranstalteten italienischen Nacht herrschte allerdings ein lässiges „Maitästel“, aber demnachricht bewegte sich auf der Promenade ein gewaltiger Menschenstrom. Das Doppelkonzert wurde von dem Städtischen Kapellmeister und dem Trompetercorps des badischen Infanterieregiments Nr. 20 in Karlsruhe ausgeführt. Die Leistungen der Musikanten fanden großen Beifall, besonders die von Herrn Kapellmeister Haderer mit schönem, weichem Ton und brillanter Technik geführten Violoncello. — Gestern lagte hier die Generalversammlung des Vereines badischer Neuphilologen, zu welcher die Mitglieder zahlreich eingetroffen waren. Die Verhandlungen nahmen einen erfreulichen Verlauf.

Theater und Kunst.

(Groß, Hoftheater.) „Siegfried“, der dritte Theil der gewaltigen Nibelungen-Tetralogie ist nun innerhalb der eulischen Vorführung des ganzen im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfenen und zum Ruhme seines erhabenen Wohlwärters, des Königs Ludwig II. von Bayern vollendeten nationalen Sagen dramas, am Abend des Pfingstsonntages zur Wiedergabe gelangt. Das seltenere Erscheinen gerade dieses Theiles der Tetralogie, die Thatfache, daß im Personal unserer Hofoper die geeigneten Kräfte für eine sehr gute Wiedergabe dieses „am meisten Tages“ vorhanden sind und daß namentlich Herr Oberländer's vortreffliche und feberact amnuttende Interpretation des kühnen Walfangensprofes allbekannt und allgemein anerkannt ist, sowie schließlich der Festtag und noch dazu ein Festtag mit rüber und lässler Witterung — alle diese Umstände mochten es bewirken haben, daß sich zum „Siegfried“ ein wirklich zahlreiches Auditorium, wie wir das bei den beiden vorausgegangenen Festsozialenden leider vermiffen mußten, eingefunden hatte. Und allen den Dingen, die von nach und fern herbeigekommen waren, ist durch eine sehr schöne Vorkellung ein wirklich hoher Gemuth zu Theil geworden, ein künstlerisches Erlebnis, dessen nahezu vollkommene Schönheit nur hier und da durch einige ganz geringe Anunlänglichkeiten, die wir gleich hier an erster Stelle unserer Vespredung vermerken wollen, beeinträchtigt wurde.

Als solche Unzulänglichkeiten haben wir diesmal mehrere recht unglückliche Beleuchtungseffekte und vor allen Dingen das schlechte dekorative Arrangement der Schlussscene, deren Bühnenbild vollständig (und zumal bei einer eulischen Vorführung des ganzen „Rings“) demjenigen in der Schlussscene der „Walfüre“ und im Vorspiele, sowie in der Walftrauten-Szene der „Götterdämmerung“ entsprechen muß, zu rügen. Die Lannen im Hintergrund ließen die Illusion der „sonnigen Höhe“ nicht recht aufkommen, und das neuliche schöne Arrangement der Walfüren-Schlussscene wirkte in seiner Gedrängtheit viel bedeutsamer und melensferner. Die Anbeutung der Waberböhe mochten wir auf die im Hintergrund der Bühne aufsteigenden Dämpfe beschränkt sehen; die weiter vorne auf der Bühne aufsteigenden Dämpfe wirken erstens ein sehr unglückliches Licht auf die Dekorationen und lassen schließlich ein Bersehen und Verbrühen der schlafenden Walfüre befürchten. Auch beim Drachenkampfe wurde mit den Dämpfen recht unglücklich operirt, wie denn auch die vielfachen Kopfbewegungen des todtten Fafner, sowie das mehrmalige Pfeifen der Dampfentleerung ätzend anfielen. An Beleuchtungseffekten verunglückte Weheres. So beleuchtete der Mondschein in der Scene zwischen Wotan und Alberich nicht, wie es vorgeschrieben ist, nur des Ersteren Gestalt, sondern die ganze Bühne und machte es folgerweise den Dekorationen unmöglich, wie zu scheinen als sie wirklich sind. Ebenfalls litt die Scene zwischen dem Wanderer und Erda, deren dekorative Ausstattung zur Zeit noch den unendlichen Punkt unseres Festspiels bildet, unter ungeschönen Beleuchtungen, wozu das Anbrechen des Tages im Walde vor der Reihbühne und der helle Tageschein in der Schlussscene vorzüglich gelangen. Eine neue Dekoration der Erda-Szene wird uns die Zeitung der Hofkapelle, der wir ja bereits für mehrere

vorzüglich gelungene Renaussattungen zum „Ringe“ aufrichtigen Dank schulden, mit der Zeit gewiß auch noch besesseren, die übrigen vorliegend gerügten Mängel sind aber in früheren Siegfried-Aufführungen gar nicht oder doch weniger ätzend bemerkbar geworden, und hier hätten daher einige ausschließliche Inszenierungsproben wahrlich Noth gethan. Wo die Bühnenmitglieder, der Dirigent und das Orchester ein Alleräußerstes vollbringen, da hat auch die Regie auf eine möglichst vollendete Bewältigung ihres beträchtlichen Antheiles am „Gesamtkunstwerke“ zu sinnen, und eben dieser Hinweis auf das Gesamtkunstwerk mag es rechtfertigen, daß wir, ebe wir zur Vespredung der musikalisch-dramatischen Wiedergabe übergehen, so lange bei der Beurteilung scheinbarer Außerlichkeiten verweilt haben.

Ueber die Ausführung des Musikalischen und des Dramatischen haben wir dagegen erfreulicher Weise nur Lobendes und Rühmendes zu berichten. Wir haben Herrn Albari nie als Siegfried gehöbt und können also nicht beurtheilen, wie weit die Mannheimer Presse Recht hatte, als sie letzten Herrn Oberländer's Wiedergabe des furchtlosen Waldruaden derjenigen des ergebnannten Künstlers vorzog, aber manche andere wohlbekannte Vertreter des Tenorsaches haben wir in dieser Partie kennen gelernt und können nicht umhin anzuerkennen, daß Herr Oberländer, was deutliche Behandlung des Sprachganges und charakteristisch lebendvolle Darstellung anbelangt, den Besten des Faches gleichkommt und stimmlich — wenn auch nicht an unmittellbarer Kraft des Degans, so doch an Ausdauer den meisten seiner Kollegen überlegen ist. So vermochte der Künstler denn auch diesmal wieder den jungen Siegfried fast durchweg in fesselnder und herzwinnender Weise wiederzugeben und wohlverdient war der lebhafteste Beifall, der ihm nach jedem Akt schlusse gezollt wurde. Einzig in der Schlussscene mit Brännbilde hätten wir mehrfach einen mehr verwundert staunenden, statt des vom Künstler angenommenen traurigen Gesichtsausdruckes der Situation entsprechender gefunden.

Herr Rosenbergs Mime war auch diesmal wieder und in jeder Hinsicht ein wahres Meisterstück, dem man nur unbedingteste Anerkennung zollen kann. Herrn Vlan's darstellerisch und gesanglich gleich gewaltiger Wanderer fanden Herr Hebe als finstere Alberich und Herr Friedlein als wirklich bedeutungsvolle Erda in ihrer Art ebenbürtig gegenüber, und wie Herr Hebe den unheimlichen Ton Fafner's vortrefflich zu treffen vermochte, so erfreute Herr Friedrich durch ihren hell zwitschernenden Gesang des Waldvogels. Hobeitstvoll, wahr und schön zugleich war schließlich die siegende Algemacht, mit der Herr Mailhac die zum Leben erweckte und allmählig zur Liebe erwachende Brännbilde wiederzugeben wußte, und der erstatische Liebeswiesegang, mit dem sie und Herr Oberländer am Schlusse des Abends sich mit kraftvoll blendenden Tönen über die sich gleich fesselschönen aufstürmenden Harmonien des Orchesters emporschwangen, rief das Publikum zuguterletzt noch zu einem wahren Beifallsjubel hin, der, wie nach den ersten beiden Aufzügen die an denselben theilnehmenden Darsteller so nun am Ende des zweiten Tages das in Liebe verirrte Herospaar zu vielmaligem Hervortreten vor den Vorhang veranlaßte.

Das Orchester spielte ganz herrlich, und Herr Generalmusikdirektor Motil, nach dem am Schlusse der Vorkellung wieder lebhaft gerufen wurde, der aber auch diesmal nicht erschien, wird den Dank des Publikums für seine und seines Orchesters abermalige Nibelungen-Thaten wohl nun erst am Schlusse der „Götterdämmerung“ nach völlig volbrachtem Tagewerke entgegennehmen. Wenn man den ganzen „Ring der Nibelungen“ so in seiner lädenlosen, rechten und völlig frischreifen Folge an sich vorüberziehen sieht, dann erst wird man so recht gewahr, wie sehr diese übermenschliche Schöpfung aus deutschen Geiste heraus und im Vertrauen auf den deutschen Geist hat geschaffen werden können und wie sehr Heinrich von Stein Recht hatte, als er schrieb: „Es ist schließlich einfach und geradezu, als ob der „Ring“ eine den Edda-Dichtern nicht mehr zugängliche gewesene Urchrift sei, deren theilweises Verständnis man demnach in ihren Liedern nur hie und da verspürte: so sehr scheint im Drama alles zu seiner Ureinheit zurückgeführt und neu geschaffen und belebt.“

Badischer Frauenverein.

Auf unsere Bitte um Zuwendung von Geldspenden zur Aufnahme kranker Kinder in unsere Kinderföolbadstation Dürheim sind bis jetzt eingegangen: durch Frau v. Schönan, Excell.: von Frau War Wertheimer in Mannheim 50 M.; durch Frau Hoffmeister Sachs: von Ung. 10 M., von G. M. 10 M.; durch Herrn Geh. Rath Ullmann: von Frau S. M. 10 M., von Herrn J. 10 M.; durch Fräulein M. v. Beck: von Fräulein v. Froben 10 M., von Fräulein v. Beck 5 M., von Geh. Rath Gebting 20 M., von Fräulein M. v. Beck 10 M., von Herrn Oberst Stiefbold 10 M.; durch Frau Medizinalrath Lederle in Staufen: von Mitgliedern des Frauenvereins in Staufen 30 M.; durch Herrn Hofrath Dr. v. Seyfried: Ergebnis einer Sammlung der Viktoriaföule hier 152 M., von J. C. 2 M., von Frau Senatspräsident Wieland 5 M., zusammen 335 M., wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Die Zahl der zur Aufnahme in die Anstalt angemeldeten armen Kinder beläuft sich jetzt schon auf 60, von denen 30 der Stadt Karlsruhe angehören; bei der stetigen Zunahme der Anmeldungen in den letzten Jahren ist zu erwarten, daß in diesem Jahr die Zahl der aufzunehmenden Kinder die im verfloffenen Jahr erreichte Gesamtzahl von 140 Kindern noch übersteigen wird.

An Beiträgen sehen uns bis jetzt nur die obigen 335 M. zur Verfügung.

In Folge unseres Aufrufes im Monat Oktober vorigen Jahres sind uns Geldspenden in der Höhe von 13000 M. zugegangen, zu welcher Summe noch die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin gnädigst bewilligte Summe von 12000 M. und die von den Kreisämtern Baden, Offenburg, Freiburg, Balingen, Konstanz und Mannheim zugesandten bezw. in Aussicht gestellten einmaligen Beihilfen in der Höhe von 3125 M. hinzutreten; allein diese Gelder müßten für den aus hygienischen Gründen notwendigen Neubau der Anstalt Verwendung finden, können daher für die Vespredung der aufgenommenen Kinder nicht in Anspruch genommen werden.

Da die Anstalt für die erste Serie der aufgenommenen Pflanzlinge in der zweiten Hälfte des Mai eröffnet werden soll, so sind wir genöthigt, wiederholt und dringend den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner anzurufen und bitten, die uns zugehenden Geldspenden unserer Abtheilungskasse oder einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder baldmöglichst zustellen zu wollen, da wir

sonst zu unserem Bedauern genöthigt wären, einen Theil der Aufnahmegehalte aus den Kreisen der Unbemittelten zurückweisen zu müssen.

Frau Hofrathmeister Sachs, Freifrau v. Schönau-Wehr, Frau v. Stöffer, Stefanienstraße 74, Frau Oberbürgermeister Lanter, Freifrauen v. Selbened, Fraulein v. Red, Geheimrath Hebling, Geheimrath Dr. Ullmann, Oberst Stiefbold, Hofrath Dr. v. Seyfried, Medizinalrath Bieker, Karlsruhe, den 5. Mai 1894.

Der Vorstand der Abtheilung III.

Industrie, Handel und Verkehr.

Mannheim, 15. Mai. Weizen per Mai 14.15, per Juli 13.95, per November 13.80. Roggen per Mai 12.—, per Juli 11.75, per November 12.10. Hafer per Mai 13.50, per Juli 13.15, per November 12.20. Mais per Mai 10.20, per Juli 10.20, per November 10.35.

Berlin, 15. Mai. Weizen per Mai 135.50, per September 137.25. Roggen per Mai 113.75, per September 116.—. Rüböl loco 42.80, per Mai 42.70, per Oktober 43.—. Spiritus, 50r loco —, 70r loco 28.80, per Mai 33.20, per September 35.10. Hafer per Mai 133.50, per September 113.50. Petroleum loco 18.50. Weizenmehl loco Nr. 0 15.—, Nr. 00 17.—. Roggenmehl per Mai 14.60, per Juli 14.75. Wetter: heil.

Frankfurter Kurse vom 15. Mai 1894.

Table of Frankfurt stock market prices for various companies and commodities like Eisenbahn-Aktien, Jura-Bern-Bus, and others.

London, 15. Mai. Weizen per Mai 46.—, per Juni 46.25, per Juli-August 46.75, per September-Dezember 47.75. Trübe. Spiritus per Mai 33.25, per September-Dezember 34.25. Still. Zuder, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Mai 33.25, per Oktober-Januar 32.10. Still. — Mehl, 12 Marq, per Mai 40.30, per Juni 40.60, per Juli-August 41.10, per September-Dezember 41.10. Weizen — Weizen per Mai 19.40, per Juni 19.50, per Juli-August 15.75, per September-Dezember 19.80. Weizenb. — Roggen per Mai 13.10, per Juni 13.—, per Juli-August 13.10, per September-Dezember 13.40. Still. — Talg 60.—. Wetter: heil.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Zweizehnter Jahresrechnung Verwaltungsjahr 1893.

Financial statement table showing Einnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses) for the year 1893, including items like Ueberträge aus 1892, Prämien-Referve, and various administrative costs.

Bilanz pro 31. December 1893.

Balance sheet table with columns for Activa (Assets) and Passiva (Liabilities), listing items like Wechsel der Actionaire, Grund-Capital, and Prämien-Referve.

Hamburg, 21. März 1894. Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Der Director: J. Blumberger. Die Revisoren: Fried. Brauß, General-Consul Goedek, Carl Ahlmann.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Buchen, Amtsgerichtsbezirk Buchen, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. 'Ges.- u. B.-Bl. S. 43) sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.- u. B.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewerbe- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.- u. B.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Konkursverfahren. 3449. Bogberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Gerichtliche Rechtspflege. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.

Verkauf. 3447. Nr. 5756. Breilach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Diehl in Schweigen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf Donnerstag den 7. Juni 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß-Amtsgericht hiersehl bestimmt.